

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Belegpreis bei täglich zweifacher Belegung (mit dem monatlich RM. 2,50, durch Werbung RM. 3,50 einbl.) 48,75 Pf. Wochenbeleg bei dreifacher Belegung (mit dem monatlich RM. 3,50, durch Werbung RM. 5,50 einbl.) 73,12 Pf. Einzelheft 10 Pf., abends 12 Pf.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden, N. 1, Marienstraße 18/19. Fernruf 25291. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Hauptmannschaft Dresden und des Schießbeamten beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abonnementpreise: 12 Monate RM. 30,-, 6 Monate RM. 16,-, 3 Monate RM. 8,-. Einzelhefte 10 Pf. abends 12 Pf. Anzeigenpreise: 1. Spalte 10 Pf., 2. Spalte 8 Pf., 3. Spalte 6 Pf. pro Zeile pro Tag. Langfristige Anzeigen werden nicht aufbewahrt.

## Verzweigungskampf gegen die bolschewistischen Ausbeuter

# Sowjetkanonen gegen deutsches Ukraineidol

## Mit schwerer Artillerie wurde der Widerstand gebrochen

Bukarest, 8. September.

Wie das Bukarester Blatt „Universal“ meldet, greift in der Westukraine eine antilemische Bewegung immer mehr um sich. Jüdische Kommissare bedrängen die Bevölkerung, besonders die deutschen Kolonisten, die auch am jenseitigen Ufer des Dnjepr wohnen. Wer aufmüht, wird nach Sibirien verschickt. Auf diese Weise wurden schon ganze Dörfer entvölkert. In der letzten Zeit machte sich die Volkswut dadurch Luft, daß die Bauern die frechten Ausbeuter ermordeten.

In der vorgestrigen Nacht sollten nach dem Bericht des „Universal“ zwei deutsche Dörfer geräumt und die Bewohner nach Sibirien verschickt werden. Die Bauern leisteten jedoch Widerstand und bedrohten die zur Verbastung abgeschickten Vertreter der Behörden. Völlig sah man von Flugzeugen aus mehrere Leuchtflugeln zum nächtlichen Himmel ansteigen.

Eine Stunde später donnerten Kanonen über den Dnjepr. Die bedrängten Sowjetbeamten hatten aus der Stadt Dwidiopt durch Abwehren der Besatzungstruppen militärische Hilfe gegen die deutschen Bauern angefordert. Nach dem Eintreffen der Truppen wurde das deutsche Dorf unter schwerer Artilleriefeuer genommen. Nach einer Stunde war der tapfere Widerstand der deutschen Volksgenossen gebrochen. Die Kanonen verkümmten. Das Schicksal Hunderte von deutschen Menschen war besiegelt.

### Molotow soll ausgebojotet werden

Paris, 8. Sept.

Wie der „Matin“ meldet, soll nach in Moskau umlaufenden Gerüchten der Präsident des Rates der Volkskommissare, Molotow, der auf Befehl Stalins eine Zeitlang sein Amt nicht ausgeübt habe, demnächst zum Gesandten in einem kleinen Staat ernannt werden und seinen gegenwärtigen Posten niederlegen.

Rur der Intervention Worschilows sei es zu verdanken, daß Stalin Molotow nicht gleichzeitig mit den anderen Verdächtigen habe verhaften lassen.

## Sowjetrußland über das französisch-polnische Abkommen verärgert

London, 8. September.

In der „Daily Mail“ wird angeführt, die neue französisch-polnische Vereinbarung beweise die Tatsache, daß die französische Regierung sich der Gefahr bewußt werde, die der französisch-sowjetische Pakt für Frankreich bedeute. In Moskau sei man über das neue französisch-polnische Abkommen bestürzt und verärgert. Die Sowjetregierung sei der Ansicht, daß dieses Abkommen darauf abziele, den Hauptweg des französisch-russischen Paktes, Frankreich im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Sowjetrußland zu einer Einmischung auf Seiten Moskaus zu zwingen, zu nichte zu machen.

Von offizieller polnischer Seite wird eine Meldung von Dadas demontiert, daß General Rydz-Smigly in Paris von beabsichtigten Befreiungen an der polnisch-sowjetischen Grenze gesprochen haben soll.

## Der Diplomaten-Sonderzug nach Nürnberg unterwegs

Berlin, 8. Sept.

Vom Anhalter Bahnhof fuhr am Dienstagmorgen 9.45 Uhr der Diplomaten-Sonderzug mit dem am Reichsparteitag teilnehmenden Vertretern von 41 ausländischen Staaten nach Nürnberg ab.

Im sogenannten Fürstenzimmer des Bahnhofs empfing der Kommandant des Sonderzuges, Brigadeführer General v. Maffow, die Gäste, die während ihres Nürnberger Aufenthaltes wie im vergangenen Jahre wieder im Sonderzug wohnen werden. Die SS-Reiterhandarte 7, die auch den Dolmetschendienst für die Diplomaten versieht, hatte die breite Freitreppe hinauf bis zum Empfangszimmer ein dichtes Ehrenpallast gebildet. Kurz nach 8 Uhr trafen die ersten ausländischen Gäste ein. Unter den 41 Vertretern befanden sich die Botschafter von der Türkei, Polen, Japan, Italien, Chile, China und Brasilien, die Gesandten von Schweden, Bolivien, Ägypten, Peru, Rumänien, Argentinien, Griechenland, Irischer Freistaat, Finnland, Portugal, Kolumbien, Uruguay, Union von Südafrika, Kuba, Iran, Irak, Lettland, Afghanistan, Jugoslawien, Ungarn, Nicaragua und Dominikanische Republik, sowie die Geschäftsträger von Guatemala, Panama, Ecuador, Bulgarien, Estland, Venezuela, Litauen, Dänemark, Tschechoslowakei, Mexiko, Schweiz und Österreich. Weiterhin begleiteten im Auftrag des Auswärtigen Amtes der Chef des Protokolls Gesandter v. Hlow-Schwarte und von der Privatkanzlei des Führers Hauptstellenleiter v. Jüne den Zug.

## Berlobung der Kronprinzessin der Niederlande mit Prinz Bernhard-Georg von Lippe-Bückeburg

Den Haag, 8. September.

Kronprinzessin Juliane von Holland hat sich, wie amtlich gemeldet wird, mit Prinz Bernhard-Georg von Lippe-Bückeburg, einem Neffen des letzten regierenden Fürsten zur Lippe, verlobt. Der Verlobte studierte an der Berliner Universität Rechtswissenschaften und lebte später in London und dann in Berlin.

## Italien stellt dem Völkerbund Bedingungen

Paris, 8. Sept.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deuxième“ will im Zusammenhang mit der gestrigen Unterredung zwischen dem Generalsekretär des Völkerbundes, Azeola, und dem italienischen Außenminister Graf Ciano erfahren haben, daß Italien verschiedene Bedingungen für die Beteiligung an der kommenden Ratstagung gestellt hat. Die italienische Regierung fordere in erster Linie, daß die abessinische Regierung in erster Linie, daß die abessinische Regierung nicht aufgeworfen werde. Darüber hinaus aber fordere sie noch, daß auch keine abessinische Abordnung zu den Beratungen zugelassen werde. Die italienische Regierung fordere ferner, daß die Frage der Reform und des Reform auf der kommenden Tagung noch nicht angedrungen werde. Der Duce sei der Ansicht, daß diese Frage erst nach der Münchener Konferenz in Angriff genommen werden könne. Die italienische Regierung fordere schließlich noch die Aufhebung der Sperre, die gegen die italienischen Journalisten in Genf verhängt worden sei. Nur wenn diese Bedingungen erfüllt seien, werde Rom sich vertreten lassen, und zwar wahrscheinlich durch Außenminister Ciano und Baron Aloisi.

## England verbietet französischen Linksabgeordneten die Einreise

London, 8. September.

Wie die „Daily Herald“ meldet, hat das Innenministerium dem marxistischen Kammerabgeordneten Monmousseau die Einreise aus Frankreich nach England mit der Begründung verweigert, daß er gegen die britische Politik der Nichteinmischung in Spanien Stellung genommen habe. Der französische Abgeordnete war am Sonnabend in Dover eingetroffen, um der kommunistischen Sympathieerklärung für die spanische Regierung in London beizuwohnen. Er mußte jedoch unverrichteterdinge wieder nach Frankreich zurückkehren.

## Katitzki nach England eingeladen

London, 8. September.

Wie die „Evening News“ berichtet, hat König Eduard VIII. anlässlich seines Besuches in der Türkei sowohl den Präsidenten Kemal Katitzki als auch den Ministerpräsidenten Ismet Pascha zu einem Besuch in England eingeladen. Beide Staatsmänner nahmen, dem Blatte zufolge, die Einladung an. Ismet-Pascha wird bereits in nächster Zukunft nach England reisen.

## Lord George in Stuttgart

Stuttgart, 8. September.

Der englische Staatsmann und ehemalige Premierminister Lord George ist mit seiner Begleitung am Montagabend im Kraftwagen, von München kommend, in Stuttgart eingetroffen. Er wird sich etwa drei Tage in Stuttgart aufhalten, verschiedene Fabriksbetriebe, das Deutsche Auslandsinstitut und Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront besichtigen.

# Vor der Eröffnung des Nürnberger Parteitag

Von unserem nach Nürnberg entsandten Dr.-K.-Schriftleitungsmitglied

Je mehr sich die Stunde nähert, an der am Dienstag nachmittag um 10 Uhr der eberne Mund aller Nürnberger Wägen des Parteitag einläutet, um so lieberhafter werden die Vorbereitungen, die die Stadt zum Empfang ihrer Gäste trifft. Von Stunde zu Stunde wächst seit Sonntag die Menschenmenge in den Straßen und in den mittelalterlichen Gassen der Innenstadt. Langsam gewinnen das Brausen der Bewegung und das Grollen der Wehrmacht das Übergewicht über das Juhl. Noch hat der Parteitag nicht begonnen. Aber es ist bereits schwer, in den Gassen einen Platz zu erobern. Die jungen Soldaten der Wehrmacht, die aus allen Teilen des Reiches bereits in ihrer großen Heilstadt Wehrmannschaft eingetroffen sind, hatten zum großen Teil am Sonntag bis 12 Uhr nachts Urlaub. Sie benötigen die Gelegenheit, um sich die festliche Stadt gründlich anzusehen. Man sah ihnen die Freude an den leuchtenden Gesichtern an, daß sie teilnehmen und mitwirken dürfen an dem Erlebnis der kommenden Tage. Mit Begeisterung sprechen sie, wie übrigens alle Fremden, von der Nürnberger Burg, die, in ihrer einstigen Schönheit wieder völlig hergestellt, das Ziel zahlloser Pilgerfahrten der auswärtigen Besucher ist. Mit Recht, denn bei dem recht günstigen Wetter — immer wieder bricht die Sonne durch die Wolken — hat man von der Burg-Freilung einen einzigartigen Blick auf das schier endlose Gewirr der Dächer, Giebel, der Erker und Zinnen, der himmelanstrebenden gotischen Kirchen, der trutzigen Giebelmauern und darüber weit hinaus auf die waldreichen Höhen des Fränkischen Landes.

## Heiterer „Krieg“ der Mundarten

Schon hört man allenthalben die verschiedensten deutschen Mundarten in köstlichem Wirrwarr. Und mancher heitere Zwischenfall entsteht, wenn die Verständigung schwierig wird zwischen den Trägern der urwüchsigen heimischen Dialekte und den Fremden aus Norddeutschland, von der Wasserlande oder aus Mecklenburg. Denn da gibt es Worte auf beiden Seiten, die dem Gesprächspartner völlig fremd sind. So, wenn der Göttinger dem Auswärtigen erklärt: „Du müßtest dann a paar Stellen aufschreiben“, was, im Hochdeutsch bedeutet: „Sie müssen dann einige Treppen hinaufsteigen“, um so mehr begreift man, welche ausgezeichnete Gelegenheit die freundliche Atmosphäre dieser Stadt bietet, damit die deutschen Stämme, sich immer besser kennen- und schätzen lernen. Aber nicht nur deutsche Leute aller Dialekte hört man.

## Auffallend viele Ausländer

Und bereits jetzt eingelagert. Man sieht die Autos aller europäischen Nationen. Man hört in den lebendigen Orten Französisch, Italienisch und vor allem viel Englisch sprechen. Und die Ausländer lassen manchen leisen Ruf des Entzückens hören, wenn sie die herrlich geschmückte

mittelalterliche Pracht so vieler Nürnberger Bauten sehen. In der Tat, die Ausschmückung Nürnbergs hat noch nicht ihren Höhepunkt erreicht. Man merkt's daran, wenn man eine Straße durchwandert, die man vielleicht einen halben Tag vorher gesehen hat. Was einem vor Stunden herrlich dünkte, war noch nicht der Gipfel. In diesen ersten Tagen herrscht in den Straßen der kräftige Duft eines frischen Tannenwaldes. Denn die Fassaden der Häuser werden vielfach ganz mit Tannenzweigen und Eichenlaub verkleidet, zu dem dann die kunstvollen Fenstererker, die Gold- und Silberbänder und das Rot der Fahnen einen festlichen Kontrast bilden. Besonders schön geschmückt ist mit großen Eichenlaubzweigen auch das neue Gebäude des „Deutschen Hofes“, in dem überlieferungsgemäß der Führer wohnt.

## Meisterwerk der Pioniere

Und schließlich sei noch als technisches Meisterwerk die große Marxstraße an der Humboldtstraße erwähnt, über die beim traditionellen Festzug vor dem Führer 28.000 politische Leiter marschieren werden. Pioniere vom Pionierbataillon 47, München, haben dieses schwierige Werk vollendet, und als das Meisterwerk gelang war, ein festliches, wohlverdientes Nichts mit ihrem Bataillionsführer Major Vencke geleitet.

## Der Marsch der Fahnen der alten Armee

Ein weiteres großes militärisches Ereignis wird der Marsch der 110 Fahnen der alten Armee vom „General-Kommando“ durch die ganze Stadt in das Wehrzelt des Lagers der Wehrmacht am Dienstag nachmittag 4 Uhr sein. Die ehrwürdigen Fahnen sind zur Stunde noch in der malerischen „Alten Bärenschänke“ untergebracht, der Kaserne des ruhmreichen 1. Bayerschen Grenadier-Regiments, von den Nürnbergern volkstümlich die „Schwalbe“ genannt. Vier Kriegsschlagen der ehemaligen Kriegsmarine, die Fahnen des jeweils ältesten Infanterie-Regiments und die Standarten des ältesten Kavallerie-Regiments der alten deutschen Armee — deren jeder Nürnbergers Mauer. Es sind die heute völlig verschollenen und in ihren Farben längst verblühten Fahnen, die Zeugen großer geschichtlicher Taten waren. Viele von ihnen haben nicht nur den Krieg von 1870 und die Befreiungskriege von 1813 mitgemacht, sie wehten bereits in den Schlachten des 18. und 17. Jahrhunderts. Viele Träger dieser Fahnen haben, sie zum Sturm vorantreibend, den Heldentod. Ihre Namen aber sind nicht vergessen. Kleine Schildchen auf der Fahnenstange räumen ihr heldisches Opfer: „Mit dieser Fahne in der Hand fiel...“ So sind diese alten Fahnen heilige Symbole des opferbereiten Einsatzes für das Leben und die Zukunft des Vaterlandes. Für Marsch durch die Straßen Nürnbergs in das Lager des jungen, wiedererstandenen deutschen Volkshäupters ist das eindrucksvolle Bekenntnis zum deutschen Geist der Folgen deutschen Geschichte.